

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — 3.
 Vierteljährig . . . 5 " — 1.
 Monatlich . . . 1 " — 70.
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — " Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverbindung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — 3.
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — 3.
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungesandte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. J. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melnrloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 115.

Sermannstadt, Freitag den 20. Mai 1904.

120. Jahrgang.

Das gemeinsame Budget für 1905.

Am 14. d. wurden den beiden Delegationen in ihren Eröffnungs-Sitzungen die Voranschläge der gemeinsamen Ministerien für das nächste Jahr unterbreitet. Während die einzelnen Ressorts nur mäßige Steigerungen aufweisen, tritt die gemeinsame Kriegsverwaltung heuer mit riesigen außerordentlichen Mehrforderungen auf, und zwar fordert sie 88 Millionen Kronen für Beschaffung von Waffen und Kriegsmaterial und rund 75 Millionen für den Ausbau der Flotte. Dies sind aber nur die Teilbeträge des insgesammt mit 165 Millionen auf mehrere Jahre geplanten außerordentlichen Gesamt-Erfordernisses für die Beschaffung des neuen Feldartillerie-Materials, während für die Marine in den nächsten Jahren noch rund 45 Millionen Mehrausgaben geplant sind. Wir entnehmen dem Voranschlag folgende Daten:

Das Gesamt-Netto-Erfordernis des Ministeriums des Aeußern stellt sich mit 11,651.536 Kr. heraus und ist gegen 1904 größer um 226,365 Kr.

Das Gesamt-Netto-Erfordernis des Heeres per 301,899,395 Kr. erscheint gegenüber dem pro 1904 bewilligten Gesamt-Netto-Aufwande geringer um 60,670 Kr. Das Gesamt-Netto-Erfordernis der Kriegsmarine beträgt 51,026,410 Kr. und ist gegenüber 1904 größer um 1,000,000 Kr. Demnach befreit sich das Gesamt-Netto-Erfordernis des Kriegsministeriums mit 352,925,805 Kr., und ist gegenüber 1904 größer um 939,330 Kr.

Das Gesamt-Netto-Erfordernis des gemeinsamen Finanzministeriums befreit sich mit 4,252,562 Kr. und ist gegenüber dem laufenden Jahre geringer um 21,860 Kr.

Das ordentliche Netto-Erfordernis des gemeinsamen obersten Rechnungshofes beträgt 317,980 Kr. und ist gegenüber 1904 geringer um 5870 Kr.

Das Summarium des Voranschlages für das Jahr 1905 zeigt ein gesammtes Brutto-Erfordernis von 377,114,997 Kr., und nach Abschlag der Bedeckungssumme von 7,967,144 Kr. ein gesammtes Netto-Erfordernis von 369,147,853 Kr., welches gegen 1904 größer ist um 1,137,965 Kr.

Die Sollaufschlags-Ueberschüsse sind für das Jahr 1905 präliminirt mit 114,716,729 Kr., jenseit gegen 1904 höher um 1,443,310 Kr.

Das Summarium des Voranschlages weist für das Jahr 1905 für die Commanden, Truppen und Anstalten in Bosnien, in der Herzegowina und im Limgebiete ein außerordentliches Erfordernis von 7,663,000 Kr., und eine Bedeckung von 80,000 Kr., mithin ein Netto-Erfordernis von 7,583,000 Kr. auf, welches gegenüber 1904 höher ist um 100,000 Kr.

Das ordentliche Erfordernis beläuft sich demnach auf 341,051,366 Kronen, das außerordentliche Erfordernis auf 28,096,517 Kr., somit das gesammte gemeinsam zu bedeckende Erfordernis auf 369,147,883 Kr.

Insofern für das Jahr 1905 die Gemeinsamkeit der Sollaufschüsse zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone in Geltung bleibt, ist jener Theil dieser Sollaufschüsse, welcher sich nach Abzug der Gefällrückgaben und Rückgaben der Zollgefälls-Sicherstellungen, sowie der Zollregie-Bauschafen und des an die Landesregierung Bosniens und der Herzegowina zu entrichtenden Zollpauentials ergibt, von dem Erfordernisse für gemeinsame Angelegenheiten vorweg abzuziehen. Der unbedeckte bleibende Theil der gemeinsamen Ausgaben ist zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone nach dem Beitrags-Verhältnisse aufzutheilen.

Uebrigens werden der Kriegseileitung zu den Voranschlägen für 1904 und 1905 die nachbezeichneten außerordentlichen Credite bewilligt:

Einmaliges außerordentliches Erfordernis zur entsprechenden, planmäßigen auf mehrere Jahre vertheilten Beschaffung von Marine-Erfordernissen, für welche bisher verhältnismäßig kleine Raten in den Budgets an-

gesprochen wurden, und zwar: für 1904 12,500,000 Kr., für 1905 62,676,000 Kr.

Die vorstehenden, gemeinsam zu bedeckenden außerordentlichen Erfordernisse sind zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern der ungarischen Krone für das Jahr 1904 nach demselben Beitragsverhältnisse, wie die mit den allerhöchst functionirten Delegations-Beschlüssen vom 28. Februar 1904, für das Jahr 1904 bewilligten Credite, und für das Jahr 1905 nach dem Beitragsverhältnisse aufzutheilen.

Die Mehrforderungen des Kriegsministers.
 Das Ansuchen der Heeresleitung um die Bewilligung des Theilbetrages von 88,000,000 Kronen als einmaliges außerordentliches Erfordernis zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldartillerie-Materials, dann zur entsprechenden, planmäßig auf mehrere Jahre vertheilten Beschaffung von Ausrüstungs-Gegenständen, für welche bisher nur kleine Raten im außerordentlichen Heeres-Erfordernisse angesprochen wurden, wird folgendermaßen begründet:

Das Gesamt-Erfordernis für die Beschaffung des neuen Feldartillerie-Materials beträgt, wie der Delegation bereits mitgeteilt wurde, rund 165,000,000 Kr. Auf dasselbe wurde für das Jahr 1904 der Theilbetrag von 15,000,000 Kronen bereits bewilligt. Im Jahre 1905 soll diesem Zwecke ein weiterer Theilbetrag von 50,000,000 Kr. zugeführt werden, mit welchem in die Großherzeugung von Geschützrohren, Lafetten, Krögen, Batterie-Munitionswagen, Geschützaustrüstungs-Gegenständen, Trainfuhrwerken, Zuggeschirren, Reitzzeugen, Geschützmunition, Verpackungs-Gefäßen, Handfeuerwaffen sammt Munition und blanken Waffen, dann allen jenen Gegenständen eingetreten werden soll, welche zur vollständigen Ausrüstung der Batterien notwendig sind.

Hienach verbleibt für die Folge zur weiteren Durchführung der Neubewaffnung der Artillerie noch ein Restbetrag von rund 100,000,000 Kronen. Weiter erscheint es erforderlich, eine Reihe von Ausrüstungs-Gegenständen, für welche — wie bekannt — bisher im außerordentlichen Heeres-Erfordernisse nur kleine Raten eingestellt waren, zur Sicherung der Schlagfertigkeit des Heeres, nach einem entsprechenden Plane auf mehrere Jahre vertheilt, zu beschaffen. Auch aus Gründen der Deconomie empfiehlt es sich, diese Beschaffungen in kürzerer Zeit zur Durchführung zu bringen.

Hierzu wird die successive Bewilligung eines Betrages von 67,000,000 Kronen erbeten, von welcher Summe für das Jahr 1904 10,000,000 Kr. und für das Jahr 1905 28,000,000 Kr. in Anspruch genommen werden, so daß für die Gattung von Ausrüstungs-Gegenständen noch ein Rest von 29,000,000 Kr. zur Bewilligung erübrigen würde.

In Folge der eben besprochenen Anforderung ergibt sich die Möglichkeit, die betreffenden Positionen aus dem normalen außerordentlichen Heeres-Erfordernisse der nächsten Jahre zu eliminiren, beziehungsweise entsprechend niedriger anzulegen und würden die bezüglichen Summen alljährlich in den Voranschlag als Refundierungs-Post für die obgedachte Bewilligung eingestellt und an die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und an die Länder der ungarischen Krone abgeführt werden.

Die weiteren detaillirten Aufklärungen über die vorbeisprochenen Maßnahmen müssen der mündlichen Erörterung vorbehalten werden.

Das Ansuchen um die Bewilligung eines Theilbetrages von 75,176,000 Kronen als einmaliges außerordentliches Erfordernis zur entsprechenden, planmäßig auf mehrere Jahre vertheilten Beschaffung von Marine-Erfordernissen, für welche bisher nur verhältnismäßig kleine Raten in den Budgets angesprochen wurden, begründet der Kriegsminister wie folgt:

Wie aus den Vorlagen des gemeinsamen Kriegsministeriums betreffend das Präliminare der Kriegsmarine pro 1904 hervorgeht, würden die bereits im Zuge befindlichen Schiffsbauten sammt Maschinen, sowie deren Ausrüstung, Armierung und Munition im Laufe der nächsten

Jahre ein Erfordernis von 47,886,000 Kr. benötigen. Hierzu kommen aber noch eine Reihe von unbedingt nothwendigen Ersatzbauten für die Torpedoflotten, welche ein Erfordernis von 34,000,000 Kr. beanspruchen; ferner der Bau von Unterseebooten sammt den dazu gehörigen Stationen mit einem Präliminare von 10,000,000 Kr.; verschiedene für die Ausgestaltung des Centralhafens und des Canals von Jafana nothwendige Anlagen mit einem Erfordernis von 6,700,000 Kr.; die Auslagen für die Beschaffung der Geschütze des bereits bewilligten Panzerkreuzers „C“ und für Reisereschiffe per 6,570,000 Kr.; die Munition der beiden Panzerkreuzer „Erzherzog Friedrich“ und „C“, dann der Donaumonitore und Patrouillenboote mit einem Präliminare von 7,200,000 Kr.; die Erhöhung der Munitions-Dotation für die älteren Schiffe der Flotte und jene der Donauflotte mit einem Erfordernis von 3,400,000 Kr.; die Beschaffung einer Reiserer an Torpedos im Kostenbetrage von 1,200,000 Kronen; der Ankauf von Kohle und Material zur Compleirung der Reisererborathe des Seearjenals in Pola mit einem Erfordernis von 4,000,000 Kr., zusammen 120,956,000 Kr., von welchem Gesamt-Erfordernis für das Jahr 1904 12,500,000 Kr., und für das Jahr 1905 62,676,000 Kr. in Anspruch genommen werden, während der Rest per 45,780,000 Kr. in den folgenden Jahren nach Maßgabe der Dringlichkeit angefordert werden wird.

Da nun einerseits eine raschere Bauausführung der Schiffe und Torpedoboote, sowie der Unterseeboote — als eine solche durch die im Budget einzustellenden Jahresraten gestattet würde — vom bautechnischen Standpunkt aus sich als nothwendig und öconomisch erweist, andererseits die übrigen angeführten Erfordernisse ebenfalls als dringend bezeichnet werden müssen, dormalen aber im Rahmen des Budgets nicht zur Anforderung gelangen können, empfiehlt es sich, diesen Aufwand zusammenzufassen und einer einheitlichen Beschlußfassung zu unterziehen. Hiedurch wird ein ähnlicher Vorgang eingehalten, wie ein solcher rückfichtlich der Beschaffung eines neuen Geschützmaterials für das Heer beobachtet wurde, wobei jedoch hervorgehoben wird, daß gegenüber dem Erfordernis, um dessen Bewilligung in dieser Vorlage angeht, die in den folgenden Jahren zu bewirkenden respectiven Einstellungen im Budget als Refundierungs-Posten fungiren würden.

Die Schlußrechnung für die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie pro 1902 stellt sich wie folgt:

Gesammte ordentliche Ausgaben 333,511,673 Kr., gesammte außerordentliche Ausgaben 53,596,461 Kr., zusammen 387,108,135 Kr., ab Reinertrag der Bölle 122,294,733 Kr., Nettoerforderniß 264,813,631 Kronen.

Der Gehahrungsausweis pro 1903 ergibt an Gesamtausgaben 397,462,175 Kr., denen an Sollereinnahmen 129,682,125 Kr. gegenüberstehen, so daß 267,780,050 zu bedecken sind. Im Extraordinarium ergibt sich eine Ueberschreitung von 6,778,744 Kr., im Extraordinarium ein Creditrest von 22,449,789 Kr.

Exposé des Finanzministers Ladislaus Dulacs.

(Schluß.)

Geehrtes Haus! Im Budget finden sich noch zwei große Investitionsposten; der eine ist die letzte Rate der auf dem G.-U. XXX: 1897 beruhenden Eisenbahn-Investition, welche mit 10,800,000 Kr. eingestellt ist; ferner jene Investition von 77,435,000 Kr., welche eine Folge des eingereichten Investitions-Gesetzentwurfes ist, beziehungsweise die auf das Jahr 1904 entfallende erste Rate darstellt. Beide Posten finden ihr Gegengewicht in den entsprechenden Einnahmsposten.

Heute, im Monnonat des Jahres, wird Ernst's und Elli's Hochzeit auf Griesenheim gefeiert, und nicht wie ehemals mit banger Sorge blickt Frau von Bruckdorf auf das Brautpaar, nein, sie steht nur in Gedanken den Segen des Himmels herab auf die Beiden, die heute den Bund für's Leben geschlossen.

Ernst's Charakterfestigkeit und Elli's Anspruchslosigkeit sind Frau von Bruckdorf die beste Garantie, und vor Allem, die Beiden lieben sich aus tiefstem Herzen, ohne jede Berechnung.

Noch heute Abend reisen sie nach der Residenz, wo Ernst angestellt ist. Seine Mutter hat wirklich den ehemaligen Plan, das junge Paar in ihre langjährige Wohnung aufzunehmen, ausgeführt und alles Ordentliche gethan, das Nest so behaglich wie möglich zu machen. Und in der That, das Eckzimmer mit dem Erker ist ein Zimel.

Eben sitzt sie neben der lieblichen Braut, die in dem ihre zierliche Gestalt umfließenden Atlasgewand, Kranz und Schleier im blonden Haar, wie ein reizendes Märchenbild aussteht, und sagt ihr noch Dies und Jenes mit Bezug auf die Wirthschaft, was sie bisher vergessen zu haben glaubt; denn Ernst und Elli wollen keine Hochzeitreise machen.

„Aber Mama, Eins verprieß mir: bleibe nicht zu lange in Hohentann, sonst muß ich glauben, ich hätte Dich aus Deinem Heim vertrieben.“

„Nein, mein Herz, vor dem Herbst komme ich nicht. Ein junges Ehepaar muß allein sein, es braucht Niemand, und wenn Du auch jetzt den Kopf schüttelst, Du wirst mir später schon recht geben.“

„Aber Du bleibst nicht zu lange hier, nicht wahr?“

„Ich glaube, Kind, ich bin noch einige Zeit hier nöthig.“ Und sie blickt besorgt zu Frieda hinüber, die in nervöser Aufregung überlaut lacht.

Auch auf den Majoratsherrn wirft sie einen besorgten Blick. Er ist der aufmerksamste Wirth, der liebenswürdigste Cavalier, aber wer sein Gesicht schon so oft und so lange studirt hat, wie Frau von Bruckdorf, der weiß an ganz unmerklichen Zeichen, daß er drückende Sorgen hat. Zum ersten Mal hat er auf Rüßien und Wolle Vorwurf nehmen müssen,

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von C. v. Berlepsch.
(21. Fortsetzung.)

Und merkwürdig, von dem Tage an trat eine vollständige Umwandlung ein. Der Baron und seine Mutter sahen einander mit trübem Blicken an, und Frau von Bruckdorf reiste anderen Tages ab; sie vermochte es nicht, weiter mit anzusehen, wir rückfichtslos, ja geradezu unvernünftig Frieda's Benehmen war.

Und doch setzte sie ihren Willen wiederum durch. Schon lange vor Weihnachten kam sie nach der Residenz. Der Baron zwar, obgleich er anfangs dageblieben war, mußte doch so oft nach Griesenheim zurück, daß er fast immer unterwegs war. Jetzt kam das Weihnachtsfest und er glaubte, nun einige Wochen in Ruhe daheim verbringen zu können. Vergebliche Hoffnung! Frieda drängte zum Bleiben. Sie fürchtete, ihren Zustand den Thyrigen zu verrathen; denn ihre Mutter war augenblicklich in Hohentann, sie würde dann fortwährend hören, daß sie sich schonen, daß sie Maß halten müsse.

Nur jetzt nicht! Nein, nur jetzt nicht! Denn sie hatte Victor auf der Straße wiedergesehen. Er ignoirte sie, das mußte sie fühlen, aber er sollte schon noch Notiz von ihr nehmen, das gelobte sie sich. Sie wollte, und Alles, was sie bis jetzt gewollt, war ihr immer gelungen.

Heute besonders will sie schön sein, denn sie weiß, heute wird sie Victor wiedersehen, und in dieser Erwartung ist sie freudig animirt, sogar von bezaubernder Lebenswürdigkeit gegen ihren Mann, der natürlich keine Abnung davon hat, daß nur die Aussicht, den früheren Verlobten wiederzusehen, diese Lebenswürdigkeit seiner Frau veranlaßt hat.

Die Gesellschaft ist glänzend, Frieda's Toilette tadellos geschmackvoll, wie immer. An Huldigungen fehlt es nicht. Und jetzt — ihr stockt der Athem — schreitet Frieda an Victor's Seite auf sie zu. „Erlaube, liebe Frieda, daß ich Dir hier Herrn Premier-Lieutenant von Borkenhagen, einen ehemaligen Kriegskameraden, vorstelle.“

„Sehr angenehm!“
 Baron Gries wurde in diesem Augenblick vom Gastgeber angesprochen.

„Wirklich angenehm, gnädige Frau?“
 „Gewiß, ich habe mich schon lange darauf gefreut, persönlich von Ihnen zu hören.“

„So?“ Victor sah sie durchdringend an und unter diesem Blick stieg ihr doch ein verrätherisches Roth bis unter die Haarwurzeln. Eine Pause entstand. In diesem Augenblick wandte sich Baron von Gries ihnen wieder zu. Victor, wohl fühlend, daß ihrer Weider sichtbare Verlegenheit auffallen mußte, bat Frieda um den eben beginnenden Walzer.

Und nun war er wieder er selbst. Er brach den Tanz bald ab und führte Frieda zu ihrem Sessel zurück. Eine tiefe Verbeugung. — „Meinen Dank, gnädige Frau!“

Eine nochmalige tiefe Verbeugung. —

Victor und Frieda sahen sich in dieser Saison nicht wieder; denn die Letztere hatte am nächsten Tage einen bösen Fall auf der Treppe gekhan. Als sie, die bei ihrer Mutter Aufnahme gefunden und von ihr gepflegt wurde, soweit hergestellt war, um nach Griesenheim zurückzukehren, war schon Frühling mit Blüthenhnee, Nachtigallenschlag und Kuckuckruf gekommen. Griesenheim wäre um diese Jahreszeit ein wahres Paradies gewesen, wenn Frieda ihre Mission verstanden und ein Herz für die Thyrigen gehabt hätte.

Lieutenant von Borkenhagen aber schwamm zu dieser Zeit schon wochenlang auf dem Ocean. Er hatte nach langem Zögern die Stelle als Reisebegleiter und militärischer Erzieher eines jungen Prinzen angenommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. Mai.

Wenn wir die Resultate zusammenstellen, so finden wir, daß für das Jahr 1904 die Ausgaben des Staates 1.190.064 621 Kr., die Einnahmen 1.190.661.845 Kr. ausmachen, somit der Ueberschuß 597.224 Kr. beträgt.

Wie das geehrte Haus sieht, ist die Erhöhung der staatlichen Ausgaben in diesem Budget eine sehr bedeutende. Die geehrten Herren sehen auch, auf welche Gründe diese Erhöhungen zurückzuführen sind. Die eine bedeutende Erhöhung zeigt sich bei den Staatsschulden und hängt mit den seit Jahren argirten Investitionen zusammen. Eine Erhöhung zeigt sich ferner bei dem Erforderniß der internen Verwaltung Kroatiens, welchem wir uns nicht verschließen können. Eine Erhöhung findet sich bei den Ausgaben für das Sanitätswesen und den Kinderschutz, welche aus humanitären Gesichtspunkte nicht abgewiesen werden können. Ferner gibt es Erhöhungen bei den Personalbezügen und Gehältern der Comitatsangestellten, der Angestellten der Staatsbahnen. Wenn wir hinzufügen, daß in allen Zweigen des staatlichen Lebens eine gewisse Entwicklung sich zeigt, welche mit wachsenden Ansprüchen verbunden ist, und wenn wir uns der Erwägung nicht verschließen, daß wenn wir von den staatlichen Betrieben größere Resultate erzielen wollen, wir auch größere Ausgaben machen müssen; dann werden wir die Gründe vor uns haben, aus welchen wir uns zu diesen bedeutenden Erhöhungen in unserem Ausgabenbudget entschließen müssen.

Dieses bedeutende Mehrerforderniß, geehrtes Haus, mußte gedeckt werden; aber diese Bedeckung war nur so möglich, daß wir uns bei allen anderen Ausgabenposten auf den Standpunkt der strengsten Sparamkeit stellten. Dabei waren wir aber natürlich genöthigt, auch die Einnahmen im Präliminare zu erhöhen; doch haben wir zu diesem Mittel nur dort gegriffen, wo die natürliche Entwicklung des Verkehrs, wie bei der Post, dem Telegraphen, den Eisenbahnen dies gestattete, oder dort, wo bei einzelnen Einnahmen des Finanzministeriums die bisherigen Resultate der Schlussrechnungen dies motiviren. Was im Besonderen das Letztere betrifft, berufe ich mich auf das bei der Zusammenstellung des Budgets pro 1903 befolgte Vorgehen. Als ich am 22. October 1902 den Staatsvoranschlag pro 1903 einreichte, sagte ich, daß ich die directen Steuern und die Consumsteuern nicht höher einstellte, als dem ausgesprochenen Grunde, weil ich die künftige Gestaltung dieser Einnahmsquellen nicht escomptiren will. Daß diese Vorsicht sehr am Platze war, beweist der heutige Tag, an welchem sich Jeder überzeugen kann, daß ohne dieses vorsichtige Vorgehen und ohne jenes Plus von 16 Millionen Kr., welche in Folge dieses Vorgehens in das Budget pro 1904 als Bedeckung eingestellt werden konnten, dieses Budget ohne Deficit überhaupt nicht hätte hergestellt werden können. (Zustimmung rechts.)

Und so glaube ich, geehrtes Haus, daß dieser Voranschlag in seinem Ausgabentheile, wie in seinem Bedeckungstheile der Wahrheit entspricht und daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte auch für das Jahr 1904 gesichert betrachtet werden kann. (Zustimmung rechts.)

Nun sind wir aber, geehrtes Haus, bei jener Grenzlinie angelangt, über welche hinaus eine Erhöhung der Ausgaben in den vorhandenen Einnahmsquellen keine Bedeckung mehr finden würde. Obgleich ich überzeugt bin, ja aus einzelnen Anzeichen sehe, daß wir Gottlob bei einer wirtschaftlich günstigeren Epoche angelangt sind und dieser Aufschwung ein bedeutender sein wird, besonders wenn es uns gelingt, mit Oesterreich...

Franz Krahnay: ... zu brechen! Finanzminister Lukacs: ... und dem Auslande gegenüber unsere wirtschaftlichen Verhältnisse endlich auf eine sichere Basis zu stellen: so wäre es doch zu langweilig zu erwarten, daß dieser wirtschaftliche Aufschwung ein so rapid sein werde, daß unsere staatlichen Einkünfte sich dadurch rapid heben werden. Dies zu glauben, würde zu bitteren Enttäuschungen führen. (Zustimmung rechts.) Denn wir können leider nicht darauf rechnen, daß keinerlei Ausgabepost mehr sich erhöhen werde. Wir können mit Positivität auf jene Posten hinweisen, welche das Maximum noch nicht erreicht haben. Aber wenn dies nicht zu vermeiden ist, so müssen wir jedenfalls bestrebt sein, bei anderen Posten, deren Gestaltung in unseren Händen ist, Erparungen zu erzielen. (Zustimmung rechts.) Vermöge meiner Verantwortlichkeit muß ich vor dem geehrten Hause erklären, daß für steigende Ausgaben ohne Erschließung neuer Einnahmsquellen keine Bedeckung vorhanden wäre. Die Erschließung neuer Einnahmsquellen aber wollen wir eben im Hinblick darauf, daß unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sich in einem gewissen Aufschwunge befinden, in naher Zukunft vermeiden. (Zustimmung rechts.)

Jene Strömung, geehrte Herren, welche die materiellen Interessen einzelner Gesellschaftsklassen um jeden Preis zu befriedigen trachtet, ohne Rücksicht darauf, welche Wirkung dies auf die Gesamtheit, auf die übrigen gesellschaftlichen Klassen ausüben möchte: jene Strömung kann ich allein nicht bekämpfen, ja selbst die ganze Regierung vermag es nicht, wenn nicht in der allgemeinen Auffassung in dieser Hinsicht ein bedeutender Umschwung sich vollzieht. (Zustimmung rechts) und besonders dann nicht, wenn das geehrte Abgeordnetenhaus uns nicht unterstützt. An dem Wendepunkte, bei welchem wir angelangt sind, bitte ich das geehrte Haus inständig, die Regierung in ihrem Bestreben, das Gleichgewicht im Staatshaushalte aufrecht zu erhalten, nachdrücklich zu unterstützen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich bitte das geehrte Haus, das Budget zur Verhandlung und Berichterstattung an den Finanz-Ausschuß zu leiten. (Langanhaltende lebhaft Zustimmung rechts.)

Das Budget wird an den Finanz-Ausschuß geleitet.

und es hat ihm die größte Ueberwindung gekostet, dies dem Inspector Werner mitzutheilen. Er hatte nicht den Muth gehabt, ihn dabei anzusehen und hätte er's gethan, so hätte er gesehen, wie der brave Mann bei der Mittheilung erblaue.

Nach mehr aber war Frau Krause bestürzt, als sie gelegentlich eines Besuches bei Werner von allen diesen Dingen hörte. „Gott, in Deine Hände! Also soweit ist es schon gekommen? Schon Vorlauf muß er auf Wolle und Rübsen nehmen? Wie lange wird's dauern, so muß er den Roggen und Weizen verkaufen; denn wer dem Teufel nur erst einen Finger reicht, ist ihm bald ganz und gar verfallen.“

„Ja, ja, wo will das hinaus!“ klagte Werner, „und dabei haben wir jedes Jahr, so lange der gnädige Herr das Gut hat, eine gute Ernte gehabt! Wenn es einmal anders käme!“

„Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, sonst kommt er. Vorläufig steht ja die Saat prachtwoll und der alte Gott lebt ja auch noch. Wir können doch nicht mehr, als unsere Schuldbügel thun.“

„Gewiß, aber wissen möchte ich doch, wo das Geld Alles bleibt; ich glaube schließlich doch, der Baron spielt.“

„Mein Junker Fritz? Nein, Werner, dafür setze ich meinen Kopf zum Pande. Aber sie, die Gnädige, die verbraucht so viel, die bringt ihren Mann noch an den Bettelstab.“ (Fortsetzung folgt.)

Stumme Sprache.

Ich saß in Träumen In deiner Seite, Der Mond der helle Beschien uns Beide. Dein Auge strahlte In meinem wieder, Der Mond er lächelt So still hernieder.

Hermannstadt.

K. Ast.

Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht unter dem 17. d. das folgende Communiqué: „Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der öffentlichen Erörterung über die außerordentlichen Creditvorlagen der Seeresverwaltung insoweit eine mißverständliche Auffassung bemerkbar macht, als von einzelnen Organen angenommen wird, daß aus der Bewilligung der mit diesen Vorlagen angeprochenen Summen von 88 Millionen Kronen für das Heer und 77 Millionen Kronen die Marine Kosten hervorgehen werden, welche einfach zu dem im Budget für das Heer und die Marine enthaltenen Erfordernisse hinzutreten und somit die Gesamtheit der an die Steuerträger zu stellenden Anforderungen vermehren würden. Dem ist jedoch nicht so. Die Seeresverwaltung nimmt im Interesse der unerlässlichen Beschleunigung in der Verstärkung unserer Seeres- und Marine-Ausrüstung einschließlich der erwähnten 165 Millionen Kronen und einschließlich der für die Hauptigen und Feldgeschütze bereits bewilligten 53 Millionen Kronen einen Gesamtbetrag von etwa 400 Millionen Kronen in Aussicht, der im Wege einer Anleihe aufgebracht werden soll. Es ist jedoch zu beachten, daß bei dieser Operation eine effective und schließlich Mehrbelastung dadurch vermieden wird, daß auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Seeresverwaltung und den beiden Regierungen der jährliche Voranschlag für das Heer und die Marine um etwa 27 Millionen Kronen vermindert und dieser Betrag den beiden Regierungen zur Verfügung gestellt wird. Diese 27 Millionen Kronen werden nun gerade hin, um bei Annahme eines vierprocentigen Zinsfußes nicht nur den finanziellen Dienst der beabsichtigten Anleihe zu belagern, sondern auch deren Tilgung im Laufe eines Zeitraumes von 20 bis 25 Jahren durchzuführen. Aus dieser Darlegung erhellt, daß die Forderungen der Seeresverwaltung nur den Zweck verfolgen, ein beschleunigtes Tempo in den Anschaffungen für Seereszwecke zu ermöglichen, ohne im Weisen die Steuerträger stärker zu belasten, als dies bei einer allmählichen Bereitstellung der erforderlichen Mittel der Fall gewesen wäre.“

Der „Standard“ schreibt zur bevorstehenden Zusammenkunft König Eduard's mit Kaiser Wilhelm in Kiel: Die Deutschen haben den Wunsch des Königs, den Frieden zwischen den beiden Nachbarstaaten zu fördern, voll gewürdigt. England und Deutschland hätten alle Ursache, ein Beispiel in diesem Sinne zu geben. Für die Annahme, daß die Beziehungen zwischen den beiden Völkern schlecht wären, fehle es an irgend welcher thatsächlichen Begründung.

„Samouprava“ führt aus, daß die Rischer Entrevue nur ein Beweis des günstigen Abchlusses der in der letzten Zeit geführten serbisch-bulgarischen Verhandlungen sei und darthue, daß Serbien und Bulgarien einen neuen Weg zur Regelung ihrer gegenseitigen Beziehungen betreten haben. Dieser Umschwung sei eine günstige Folge des bezüglich des Balkans erreichten, auf die Höhe des Friedens und des status quo abzielenden Uebereinkommens der Großmächte. Die Behauptung, daß die Rischer Zusammenkunft gegen die österreichisch-ungarisch-russische Entente und Reformation gerichtet sei, erscheine nach den bekannten solidären Serbiens und Bulgariens, daß sie mit der Reformation Einklarung und selbst von der Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens durchdrungen seien, hinfällig.

Der türkische Botschafter in Paris Munir Pascha ist am 17. d. in Sophia eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Vertretern des Fürsten Ferdinand, wie des Ministeriums des Aeußeren empfangen. Der Botschafter wurde in einer Hofequipage abgeholt. Zu Ehren Munir Paschas findet beim Minister-Präsidenten ein Festdiner statt, an dem sämtliche Minister theilnehmen.

Die „Königliche Zeitung“ meldet: Ein deutscher Diplomat in Petersburg habe erklärt, Deutschland habe die Regelung der türkisch-bulgarischen Beziehungen nicht nur gefördert, sondern in diesem Falle direct eingegriffen, indem der deutsche Botschafter in Konstantinopel auf Weisung aus Berlin auf den Sulian einwirkte. Dadurch sei es ihm gelungen, die bestehende Spannung zu beseitigen. Deutschland sei auf der Balkan-Halbinsel in keiner Weise interessiert, daher bereit, Rußland dort jederzeit zu unterstützen.

Aus Petersburg wird der „Königlichen Zeitung“ telegraphirt: Die abermalige Neutralitätserklärung Chinas wurde durch Vorstellungen der auswärtigen Mächte veranlaßt. Die Anregung zu diesen, bei dem Vorkrieg Hofe unternommenen Schritten ist von Deutschland ausgegangen, und zwar indirect durch Vermittlung Amerikas. Deutschland habe in Washington die Frage der chinesischen Neutralität angeregt mit Hinweis darauf, daß ihre Verletzung alle Fremden in China bedrohen würde.

Die Pforte hat es bisher unterlassen, den Behörden an einigen Grenzpunkten die nöthigen Weisungen zu geben, weshalb die Flüchtlinge aus dem Adrianopler Vilajet, welche zurückkehren wollten, zum Theil wieder umkehren mußten. Die bulgarische Regierung hat diesbezüglich bei der Pforte Schritte unternommen.

Verühmte Belagerungen.

Da die Welt jetzt nach der Einschließung Port Arhurs durch die Japaner das Schauspiel einer großen Belagerung erleben wird, so ist es interessant, im Anschluß an eine englische Zeitschrift, an ähnliche Belagerungen zu erinnern, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben.

In der Kürze der Belagerungszeit steht Alexandria obenan, in dem alle Kanonen innerhalb zehn Stunden durch die englische Flotte, unter General Seymour, zum Schweigen gebracht wurden. Aber in diesen wenigen Stunden ergoß sich eine furchtbare Fluth von Bomben und Granaten über die Stadt. Nicht weniger als 10.000 Geschosse wurden gegen die Forts von Alexandria gefeuert und manche von ihnen waren Ungeheuer von 771 Kilogramm, die aus Kanonen von 81 Tonnen abgeschossen wurden. Selbst genug richtete gerade dieser wütherische Hagel von Eisen wenig Schaden bei den Befestigungen an, da die Mehrzahl der Granaten sich in den Sand der Brustwehre eingrub, die zum Schuß der Batterien errichtet waren. Aber die Verheerung, die die umherfliegenden Granatsplitter unter den Anhängern Arabi Paschas anrichteten, war so furchtbar, daß die Forts schleunigst geräumt wurden.

Sewastopol, das mit seinen starken massiven Kalksteinforts, die mit Granit verkleidet waren, von 700 Kanonen, darunter vielen von schwerem Kaliber, vertheidigt wurde, hielt sich gegen die vereinten Heere der Franzosen und Engländer 327 Tage lang; als aber schließlich der Platz geräumt wurde, fand man, daß die Stadt in Trümmern lag; um das Fortsicherungswerk zu vollenden, wurden noch diejenigen Dock und Forts, die noch erhalten waren, von den Ingenieuren der verbündeten Mächte in die Luft gesprengt.

Die deutsche Armee belagerte bekanntlich Paris 132 Tage lang. Während des Januar 1871 wurden nicht weniger als 10.000 Granaten jeden Tag auf die Stadt geschleudert. In einem einzigen Tage, dem 3. Januar, schossen die Deutschen 25.000 Geschosse auf Paris ab, im Werth von 1.200.000 Mk. Während der Belagerung kamen 40.000 Einwohner durch Krankheit und Hunger um.

94 Tage lang bot Petersburg der russischen Armee Trotz, obgleich seine Vertheidiger hoffnungslos in der Minderzahl waren; am 10. December, als das letzte Roggenkorn verzehrt war, machten die unbesiegten Türken einen Ausfall und versuchten, sich durch die russischen Legionen durchzuschlagen. Osman Pascha befehligte selbst den tapferen Rest seines Heeres; drei Laufgräben wurden durchbrochen, aber die Hindernisse waren

zu groß. Erst als der tapfere Führer von der Uebermacht umzingelt war, als seine Leute von Kanonenkugeln und Granaten niedergemäht waren, erlaubte er, daß die weiße Fahne von dem Dach der Hütte herabflatterte, neben der er schwer verlegt im Todeskampfe lag.

Gibraltar widerstand dem Mahdi und seinen Heeren 341 Tage lang unter der tapferen Führung Gordon's, und in Paris hielt General Williams mit 15.000 Mann, mit Vorräthen für drei Monate und Munition für drei Tage, ein einschließendes Heer von 50.000 Mann vom Juni bis November ab. „General Williams“, schrieb der russische General Murawiew seinem tapferen Feind, „Sie haben sich einen Namen in der Geschichte gemacht, und die Nachwelt wird die Ausdauer, den Muth und die Disciplin bewundern, welche bei dieser Belagerung von den Helden der Armee entfaltet wurden. Wir wollen eine Capitulation zustande bringen, die den Anforderungen des Krieges genügt, ohne die Menschlichkeit zu verletzen.“

Gibraltar hielt sich 874 Tage lang gegen die Angriffe von Spanien und Frankreich, obgleich 6000 Granaten täglich gegen die Feste geschleudert wurden, trotz der vereinigten Angriffe von 46 Linien Schiffen, einer zahllosen Flotte von Kanonen- und Mörtelbooten und schwimmenden Batterien, deren Bau 10.000.000 Mk. gekostet hatte.

Richmond in Virginia wurde von General Lee ein Jahr hindurch vertheidigt; Luchnow hielt's 84 Tage aus, als General Havelock zu seiner Entlegung kam. Masafeking hielt sich 7 Monate, Kimberley 127 Tage, Ladysmith 118, Potchefstroom 94, Mafeking 72 und Oeta 77 Tage.

Eine genauere Parallele zur Belagerung Port Arhurs ist das Bombardement von Santiago während des letzten spanisch-amerikanischen Krieges. Die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten „Texas“, „Indiana“ und „Brooklyn“ eröffneten aus einer Entfernung von 6 englischen Meilen ein Feuer auf die Stadt und überschütteten sie drei volle Stunden lang mit Granaten, mit so furchtbarer Wirkung, daß, trotzdem die Kanoniere ihr Ziel nicht einmal sehen konnten, 57 Gebäude zertrümmert und in Brand gesteckt wurden; einige Stunden Geschützfeuer mehr hätten jedenfalls den ganzen Ort in Trümmer gelegt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Mai.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Justizministers zu Unterrichtern ernannt: den Marosbazarherger Gerichtshofs-Notar Blasius Sarkany beim Bajdahunyader, den Oker Gerichtshofs-Notar Bela Bosgay beim Neuhäufener k. Bezirksgerichte.

(Gegen die Wasserverschwendung.) Da der Zufluß zum städtischen Wasserwerke infolge der seit Monaten andauernden Trockenheit, unter der das ganze Land leidet, geringer geworden ist, der Wasserverbrauch aber in der wärmeren Jahreszeit sich erheblich gesteigert hat, wird das Publicum ersucht, bei Entnahme von Wasser aus der Trinkwasserleitung sich auf das Nöthigste zu beschränken und jede Verschwendung des Wassers zu vermeiden. — Diese Knaptheit in der Trinkwasserleitung begründet auch, daß zum Aufspritzen der Straßen in der Stadt bloß Wasser aus dem Schewits-Canale verwendet wird, womit natürlich bei der geringen Anzahl der Stellen, wo die Wassermengen gefüllt werden, eine zeitraubende Manipulation verbunden ist, daher auch in dieser Richtung eine volle Befriedigung der Wünsche des Publicums nicht geboten werden kann.

(Einbrecher-Sput.) Vorsicht gegen ungebundene nächtliche Besuche ist unbedingt geboten, doch darf oder mindestens sollte sie nicht so weit getrieben werden, daß dadurch die Phantasie erhitzt wird und man in jedem harmlosen Menschen, der beispielsweise um 10 Uhr Abends in einer elektrisch hellerleuchteten Gasse vor einem Fenster einen Moment stehen bleibt und dann ruhig und langsamen Schrittes seinen Weg fortzieht, sofort einen gefährlichen Einbrecher wittert. Da der Einbrecher-Sput nun zum modernsten Sport geworden zu sein scheint, ist's nicht zu verwundern, daß Phantasie-Gebilde zu allerhand Häußergerichten aufgebaut werden, die bei näherer Untersuchung im Nichts zerrinnen. Auch heute Nacht wollte der betreffende Nachwächter drei Gestalten in Hut und Spazierstock aus der Wagner'schen Maschinen-Fabrik kommen und durch das Häußergerächsel eilen gesehen haben, ohne daß die wachsamten Hunde im Fabrikshofe angeschlagen hätten. Sollte dieses „Einbrecher-Dreißblatt“ gar eine Dreiwaismaschine stecken wollen und die Hunde hypnotisirt haben? Sonderbarerweise konnte von den an allen Ecken und Enden angeblich aufgetauchten Einbrechern trotz Polizei-Streifungen und Gendarmrie-Patrouillen auch nicht ein Einziger dingfest gemacht werden. — Der Curoffizial halber verzeichnen wir noch die weiteren, in der abgelaufenen Nacht ausgebreiteten und heute früh von Nachwächtern an Leichtgläubige brühwarm weiter gegebenen Einbruchs-Sputgeschichten. Nach diesen kindlichen Märgeln sollen die „verfluchten Kerle“, nämlich die Einbrecher, in eine Vorrathskammer (wo? — das haben die schlauen Nachwächter nicht verrathen) gewaltsam eingedrungen sein und dort ihr Einzelmannschenspiel getrieben haben, indem sie auf das in einer großen Tonne eingelagerte Fett ein Kreuz und ihr Monogramm mit den Fingern eintrugen und die massenhaft vorhandenen Salami-Stangen und Schinken in Pyramiden aufstellten, aber absolut nichts mitnahmen und nicht einmal eine Kostprobe von der ausgezeichneten Salami machten, — weiters sollen die elegant adjutirten Diebs-Cavalier (es sollen nämlich mehrere sein) mit Cylindern, Halbcylindern, Frack, Ueberzieher, Handschuhen, Lackschuhen und Sportstiefeln in derselben Nacht noch unangemeldete Besuche abgestattet haben in den in der Seltauerstraße befindlichen Geschäfts-Localen Budovskij und Schenking, dann in der Villa Vielz in der Schewitsgasse, merkwürdigerweise aber überall ohne irgendwelche Schädigung des fremden Eigenthums! — — Wer an diese alten Erbstes in Umlauf gelegten Schauermärchen, die lebhaft an „Tausendundeine Nacht“ erinnern, nicht glauben will, nun dem ist eben nicht zu helfen und der muß so lange warten, bis die schlauermeisterlichen Einbrecher auch ihm einen nächtlichen Besuch abstatten! —

(Dreypheum-Gesellschaft.) Nächsten Samstag den 21. d. beginnt in der Grand-Bierhalle die hier von früher her bekannte Dreypheum-Gesellschaft Steinau und Lumau die Reihe ihrer Vorstellungen, die täglich stattfinden werden. Näheres belagen die Anschlagzettel.

(Concurs.) Der ungarische Landesrath für bildende Kunst eröffnet einen Concurs auf ein Stipendium zu 1200 Kronen und ein Stipendium zu 600 Kronen für Architekten ungarischer Staats-Bürgerchaft, die über die grundlegende Ausbildung bereits hinaus sind, zweifellohe Beweise ihrer Berufstüchtigkeit bieten können und zu ihrer weiteren Ausbildung eine Studienreise in's Ausland antreten wollen. An den Unterrichtsminister gerichtete Bewerbungs-Gebäude (mit Wauplänen, Geburtschein, Schulzeugnissen etc.) sind bis 30. Mai 1904 beim Landesrath für bildende Kunst (V., Bathory-utca Nr. 12) einzureichen, die Probepläne aber zwischen dem 20. und 30. Mai d. J. in die Stadtwaldschen-Kunstgalerie zu senden. Die Verleihung der Stipendien steht, auf Grund eines Gutachtens des Landesrathes für bildende Kunst, dem Unterrichtsminister zu.

(Verschiedenes.) Im Comitat Haromsel wurde eine Action eingeleitet, die neben Rakoczy ruhende Heide seines treuen Begleiters und Waffengefährten Kelemen Wites de Bagon zugleich mit der des Fürsten heimzubringen. — Aus Czegled wird vom 17. d. geschrieben: Paul Tarko hat vor vier Monaten Susanne Njiri geheiratet. Auf Geheiß

der Eltern
Zu Geben
gab Tarko
selbst. In
Buak
weilten, u
er die
Starnu
Scheintod
krank und
fiel er in
zu atmen
für maul
Der Tod
lassen. U
befähigte
trock nun
Als die
farben de
Leider de
Sifora
den er m
definitiv
schönes
Dichters.
Johes
schrieb
mordende
Lungen
Reihen
Jedes fül
zusammen
breitung
gegen die
Richtung
Beiträge
gabe. D
wird ein
den Tod
lande un
erhält, de
Bögern
scriptes
denkbuch
Beweis d
Stumme
Bodens j
der „Sla
kommen a
demüthi
nach Kem
Pension
inbegreif
entzogen
Central
Fahrta
Tafel be
meisterin
dem Unt
Postamt
Schrann
klärte, da
Ohnmacht
Während
meisterin
Unterjuch
sobann, d
des Defic
erhob auf
die Ankl
leugnete
ein Gest
Bekannt
mehrere
wienlos,
Unberüh
sowie ber
behandel
hysterisch
Hypnose
vor dem
Alles in
Abgang u
die Angek
Feststell
Erkenntni
Unterjuch
flehende
weiche an
der Statu
läßlich ein
entdeckte
welche den
zwei Meter
gegen den
„Morgenp
rettete auf
bestehende
Ragula.
Leiche des
Walachisch
ausgegrab
nahm den
Gerichte,
Gelde nach
in den S
wollten sic
Thäter fin
resolutive
„Waranu
Namen et
lichen Leic
wiederholt
willig verl

zuzingelt
ermöglicht
herab-
Tage
Ben-ral
te und
Mann
russische
Namen
er, den
ng von
ulation
eine die
ie von
die Feste
schiffen,
nenden
hindurch
etoch zu
berken
Baeta
ist das
famlich-n
ndiana")
Meilen
en lang
anoniere
und in
ebenfalls
i. Mai.
Vorschlag
arheper
gerichte.
uß zum
denheit,
Wasser-
ger hat,
r Trinf-
wendung
erleitung
cht bloß
cht bei
werden,
in dieser
nicht ge-
achtliche
ie nicht
nd und
Abends
Moment
fortgeht,
Spul
zu ver-
baucht
ch heute
ut und
en und
chamen
recher-
notifizirt
Enden
nd Gen-
den. —
aufen
läubige
diejen
brecher,
wächter
mchmen-
ne ein-
schinken
einmal
meiters
mehrere
e, Lad-
die ab-
Localen
regasse,
remden
geigten
y nicht
y lange
hlichen
21. d.
kannte
r Vor-
schlag-
Kunst
nd ein
Staats-
sind,
weiteren
An den
en, Ge-
berath
Probe-
schden-
Grund
richts-
Action
rs und
fürsten
Paul
Geheiß

der Eltern gingen die Eheleute schon nach einigen Wochen auseinander. Im Geheimen jedoch kamen sie zusammen. Bei einer solchen Begegnung gab Tarko auf seine Gattin vier Revolverkugeln ab und erschoss sich dann selbst. Tarko blieb auf der Stelle todt. Seine Gattin ist lebensgefährlich verletzt. — Der Völk's-Gesaber 15-jährige Gymnasialschüler Andor Bujak hat sich, während seine Eltern auf dem Jahrmarkt in Gyula weilten, mittelst eines Revolverkugels entleibt. Wie man annimmt, hat er die That wegen getäußelter Liebe begangen. — In der Gemeinde Starand (Comitat Funt) ereignete sich ein merkwürdiger Fall von Scheintod. Der Bergwerksarbeiter Adolf Szikora war längere Zeit krank und ging augenscheinlich seinem Ende entgegen. Vor einigen Tagen fiel er in einen todtenähnlichen Zustand. Er lag plötzlich leblos da, ohne zu athmen oder zu zucken. Die Familienangehörigen hielten den Mann für mausetodt und richteten lege artis Alles für die Bestattung her. Der Todte ward in den Sarg gelegt und für die letzte Nacht allein gelassen. Mitten in der Nacht erwachte jedoch der todtegeglaubte Mann, befühlte sein Lager und ward bald inne, was mit ihm geschehen. Er froch nun fahrlässig aus dem Sarge und legte sich in's Bett zurück. Als die trauernden Verwandten am Morgen im Todenzimmer erschienen, fanden sie zu ihrer nicht geringen Verblüffung den „Todten“ im Bette. Leider dauerte aber die Herrlichkeit nicht lange an, denn der arme Szikora mußte zwei Tage später wieder in den Sarg gelegt werden, den er nicht wieder verließ. Diesmal war es Ernst; der Mann war definitiv todt.

— (Das letzte Manuscript Moriz Jókai's.) Ein ergreifend schönes Andenken an Moriz Jókai, das letzte Manuscript des großen Dichters, befindet sich im Besitze des Comités, welches das „Erzherzog Josef Sanatorium-Gedenkbuch“ herausgibt. Der sterbende Dichterkönig schrieb für dieses Gedenkbuch den folgenden Aufsatz: „Eine menschenmordende Gefahr bedroht unsere Nation: die immer mächtiger werdende Lungentuberkulose. Die Gräber sprechen zu uns, die erschreckend wachsenden Reihen in den Friedhöfen verkünden die Größe unserer Vernichtung. Jedes fühlende Herz muß sich aufthun, die ganze Gesellschaft muß sich zusammenschließen, um erfolgreich die Gefahr zu bekämpfen, deren Verbreitung auch schon die kommende Generation bedroht. Es gibt Hilfe gegen die Gefahr; allein dazu bedarf es der energischen Opfer: der Errichtung eines Sanatoriums, zu der die Nation bedeutende materielle Beiträge leisten muß. Schaaren wir uns zur Durchführung dieser Aufgabe. Dieser Feldzug, in dem die Engel gegen die Dämonen kämpfen, wird ein gottgefälliges Werk sein. Der Mensch, der das Volk beschützt, den Tod bekämpft, vollführt ein göttliches Werk. Die Liebe zum Vaterlande und die Liebe zum Volke sind Zwillingsgeschwestern: Wer das Volk erhält, der erhält das Vaterland. Jedes Opfer steigt zum Himmel empor! Hörgern wir nicht! Dr. Moriz Jókai.“ — Das Facsimile dieses Manuscriptes steht Jedermann, der sich an die Herausgeber des genannten Gedenkbuches wendet, zur Verfügung.

— (Die ungarisch-amerikanische Dampfer-Linie.) Zum Beweis dessen, wie grundlos jene Gerüchte sind, wonach den mit den Fiumaner Schiffen reisenden Auswanderern das Betreten des amerikanischen Bodens sehr erschwert werde, melden wir, daß von den Tausenden Reisenden der „Slavonia“ kein einziger in New-York zurückgewiesen wurde. Alle konnten ohne besondere Zahlung ungehindert landen. Von Fiume geht demnach, am 31. Mai die „Bannonia“, am 14. Juni die „Ultoria“ nach New-York ab. In den Reisefloßen ist die zweitägige unentgeltliche Pension in Fiume und die volle Verpflegung auf dem Schiffe mit-inbegriffen. Unentgeltliche Aufkärnungen erteilt und Anmeldebogen nimmt entgegen die Personenbeförderungs-Section der „Adria“, „Fahrkarten-Centralbureau“, Budapest, Vigadóter 1. Telegramm-Adresse: Fahrkartbureau, Budapest.

— (Die hypnotisirte Postmeisterin.) Die Raaber kön. Tafel beschaffte am 16. d. ein interessanter Rechtsfall. Die Postmeisterin in Zurany, Witwe Bela Lesényi, depeßirte am 24. Januar dem Untersuchungsrichter in Raab Emerich Schrammel, daß das Postamt erbrochen und aus der Casse 1600 Kr. geraubt wurden. Herr Schrammel leitete sofort die Untersuchung ein. Die Postmeisterin erklärte, daß ein Stroch sie überfiel, ihr den Mund zuhielt, so daß sie in Ohnmacht fiel, während welcher Zeit der Räuber die Casse plünderte. Während des Scontrirens theilte der Untersuchungsrichter der Postmeisterin seinen Verdacht mit, daß hier kein Raubattentat, sondern eine Unterschlagung vorliege. Die anfangs leugnende Postmeisterin gestand sodann, daß sie die fehlende Summe unterschlagen und zur Bemantelung des Deficits die Räubergeschichte erdichtet habe. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund dieses, ohne jeden Zwang abgegebenen Geständnisses die Anklage wegen amtlichen Unterschleifs. Bei der Hauptverhandlung leugnete die Postmeisterin das Delict und stellte entschieden in Abrede, ein Geständniß gemacht zu haben. Wenn das Protocoll ein solches Bekenntniß enthalte, sei dies nur so zu begründen, daß sie, durch die mehrere Tage andauernde aufregende Einvernahme völlig erschöpft und willenlos, Alles bejahte, was ihr der Untersuchungsrichter vorkiel. Die Universitäts-Professoren Dr. Schächter und Dr. Ujtay in Budapest, sowie der Kreisarzt Dr. Volkmer in Zurany, der die Postmeisterin behandelte, constatirten in ihren Gutachten, daß die Angeklagte an hysterischer Geistesstörung und Verfolgungswahn leide und eine zur Hypnose stark inclinirende Frau sei. Die Hauptverhandlung vor dem Strafgerichte ergab, daß bis zum 24. Januar im Postamt Alles in Ordnung war und nur an diesem Tage in der Casse ein Abgang von 1600 Kr. entdeckt wurde. Der Raaber Gerichtshof sprach die Angeklagte frei, weil das Geständniß keinen genügenden Beweis zur Feststellung der Strafbarkeit ergab. Die kön. Tafel bestätigte dieses Erkenntniß, weil das Fehlen des Geldes in diesem Falle noch keine Unterschlagung bedeute und nicht erwiejen sei, daß die Angeklagte die fehlende Summe zu eigenen Zwecken verwendet habe.

— (Allerlei.) Erzherzogin Pauline von Sachsen-Weimar, welche am 17. d. von Rom nach Venedig abgereist war, wurde in der Nähe der Station Orto im Waggon vom Schläge gerührt und starb. — Anlässlich eines Unglücksfalles in der Schulhofischen Ziegelei in Eisegg entdeckte die Sanitätspolizei nicht weniger als zwölf Troglodyten-Höhlen, welche den Ziegeleiarbeitern als Wohnung dienen. Eine Höhle, die bis zwei Meter tief ist, bewohnten zwei bis fünf Personen. Die Polizei hat gegen den Ziegeleibesitzer das Strafverfahren eingeleitet. — Die Berliner „Morgenpost“ meldet aus Bremen: Der Londondampfer „Prinzeß Irene“ rettete auf der Fahrt von Fiume nach New-York die aus 18 Personen bestehende Besatzung der österreichischen Schoonerbrigg „Marie“ aus Ragusa. — Man meldet vom 17. d. aus Olmütz: Gestern wurde die Leiche des früheren Abgeordneten und Präsidenten der „Polozna“ in Balachisch-Mejerisch Dr. Alois Mitjischka auf dem Friedhofe zu Jesela ausgegraben gefunden. Eine Commission erschien auf dem Friedhofe und nahm den Thatbestand auf. Nach Mitjischka's Selbstmorde circuliren Gerüchte, er habe sich nicht das Leben genommen, sondern sei mit dem Gelde nach Amerika durchgebrannt und eine ihm nachgebildete Wachsfigur in den Sarg gelegt worden. Die Leichenhändler, Bauern aus Jaidau, wollten sich nun überzeigen, ob Mitjischka seinerzeit bestattet wurde. Die Thäter sind bekannt, bisher aber nicht verhaftet.

— (Eine nette Schilderung ihres Ehegatten) gibt eine resolute Frau in folgender, in einem Berliner Vorortblatt erscheinenden „Warnung“: „Ich warne Jedermann, meinem Manne auf meinen Namen etwas zu borgen. Er hat keine Stellung durch unverantwortlichen Leichtsinns verdirzt, meine Mitgift durchgebracht, meine Eltern wiederholt um größere Summen angepömpft und mich zuguterletzt böswillig verlassen. Ich habe daher nicht die geringste Veranlassung, noch

die Schulden dieses Menschen zu bezahlen. Wer ihm borgt, thut es auf seine eigene Gefahr. Ida R. . . .“ — (Professor Koch's Rückkehr aus Afrika.) Aus Berlin wird berichtet: Professor Robert Koch ist in Begleitung seiner Gemahlin aus Südafrika nach Europa zurückgekehrt. Er hat vorläufig in Neapel Aufenthalt genommen und wird Ende Juni in Berlin wieder eintreffen. — (Eine Klage der Miß Thadora Duncan.) Man berichtet aus München: Thadora Duncan hat gegen die „Münchener Post“ wegen der Behauptung, sie habe in einer Herren-Gesellschaft zu Nürnberg ganz unbekleidet getanzt, die Beleidigungsklage eingereicht. Miß Duncan ist überhaupt nie in Nürnberg gewesen.

— (Ein Sabbath-Freund) ist der Bäckermeister Hude in Erfurt, der dieser Tage folgendes Circular versendet: „Meiner geehrten Grundhacht mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich von jetzt ab jeden Freitag Abends bis Sonntag Abends mein Geschäft geschlossen halten werde. Der Grund ist folgender: Da jeder Mensch weiß, daß der Sabbath (Samstag) der siebente Tag, der von Gott eingelegte Ruhetag ist und ich die volle Ueberzeugung bekommen habe, daß nicht nur die Israeliten, sondern alle Menschen diesen Tag zu beobachten haben. Da der Sabbath nicht erst, wie Viele glauben, auf dem Berge Sinai dem israelitischen Volke gegeben wurde, sondern der von Gott im Paradiese für alle Menschen eingelegte Ruhetag ist, und ich als wahrer Christ gesonnen bin, meinen Glauben in der That zu beweisen. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen aufrichtigen Dank sage, werde ich mich bemühen, auch fernerhin gute Backwaren pünktlich zu liefern. Hochachtungsvoll Paul Hude, Bäckermeister.“

— (Therese Humbert im Gefängniß.) Man schreibt aus Paris: Das Interesse für die „große Therese“ ist hier naturgemäß nicht mehr so reg, als früher, aber es lebt doch noch fort. Diejenigen, die die Stadt besuchen, wo Therese Humbert ihre Freiheitsstrafe abbüßt, versehen selten, sich um eine Eintrittskarte in das Gefängniß zu bemühen. Sie müssen aber Frau Humbert, wenn sie mit ihr sprechen oder sie beobachten wollen, selbst unter den arbeitenden Frauen herausfinden, denn die führende Schwester darf sie ihnen nicht nennen. Die Nonnen, die Frau Humbert unter ihrer Obhut haben, sprechen in der wohlwollendsten Weise von ihr. Es heißt, sie sei beliebt bei allen Mitgefangenen und gehöre bei der Erfüllung ihrer Arbeit — es werden im Renner Gefängniß Krugen und Manchetten für eine große Pariser Firma angefertigt — zu den pünktlichsten. Sie sei leicht zu leiten, liebenswürdig und verträglich. Man merke ihr — meinte eine der Schwestern — sehr an, daß sie in der vornehmen Welt gelebt habe. Sie soll auch regelmäßig in die übrigens nicht obligatorische Messe gehen.

— (Napoleon's Wackeruhr unter dem Hammer.) Unter den demnachst in Paris zum Verkauf gelangenden Werthgegenständen der verstorbenen Prinzessin Mathilde befindet sich auch die Wackeruhr Napoleons. Diese von Abraham Breguet 1810 für den Kaiser gefertigte Uhr ist aus vergoldeter Bronze gemacht. Sie hat acht Zifferblätter, die die Phasen des Mondes, die Secunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate u. i. w. angeben. Die Uhr enthält außerdem einen Thermometer und schlägt jede Viertelstunde. Sie begleitete Napoleon auf allen seinen Feldzügen, sogar nach Moskau und Waterloo.

— (Millionen-Deficit in der Mailänder Postparcasse.) Aus Mailand meldet man: In der Central-Verwaltung der Postparcassen wurde ein Deficit von fünf Millionen Lire entdeckt. Der Schatzminister ordnete in Folge dessen eine Revision der Postparcassen an.

— (Attentat auf die Festung Kronstadt.) Der Berliner „Localanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die Unternehmung wegen des kürzlich beabsichtigten Attentats auf die Festung Kronstadt dauert an. Der vermeintliche Urheber, ein Japaner, ist unauffindbar. Nunmehr werden aber andere Motive angenommen. Es sollten nämlich demnachst die Festungsvorarbeiten controlirt werden und schon zuvor hatte sich ergeben, daß große Vorräthe an Sprengstoffen fehlen. Vor dem Putzmitteldepot steht Tag und Nacht ein Posten mit dem strengsten Befehl, Niemanden einzulassen. In der Vorwoche wollte ein Officier, angeblich der Depotchef, hinein. Der Posten verweigerte ihm den Eintritt, der Officier drohte, worauf der Posten den Officier todtstieß. Der Vorgang wurde nicht veröffentlicht. Auch beim „Roten Kreuz“ wurde eine arge Corruption aufgedeckt. Wöchentlich gingen zahlreiche Risten direct nach dem Kriegsschauplatz ab. Als eine Ladung unlängst auf der Fahrt plötzlich controlirt wurde, stellte es sich beispielsweise heraus, daß statt 500 Paar Socken viele Risten nur 50 enthielten, an ihrer Stelle Steine und Sägespäne; damit begnügen sich die kleinen Diebe, die größeren nehmen die eingegangenen Summen. Unter den Unehrlichen werden hervorragende Namen genannt.

— (Neue Versuche Marconi's.) Aus Newyork wird einem Londoner Blatte gemeldet: Am 7. d. trat Marconi von Liverpool aus auf dem Dampfer „Campania“ von der Cunard-Linie eine Reise nach Newyork an, auf der er versuchen will, einen ununterbrochenen Telegraphen-Dienst zwischen beiden Küsten und den Passagieren herzustellen. Zu diesem Zweck ließ er vor seiner Abreise neue Instrumente auf der „Campania“ aufstellen.

— (Wie man Japaner werden kann.) Man berichtet aus London: Für Leute, die sich in Japan naturalisiren lassen wollen, gibt es, wie am 11. d. Sujematu in einer Ansprache erklärte, ein höchst einfaches Mittel. Man braucht nur eine Japanerin zu heiraten und ist dann nach japanischem Geleß Unterthan des Mikado.

— (Die grüne Pest.) Nach einer Moskauer Depesche des Londoner „Weekly Dispatch“ werde die russische Armee im äußersten Osten von einem neuen schrecklichen Feinde bedroht. Ein Militärarzt in Mukden macht nämlich in einem Briefe Mittheilung von einer neuen Krankheit, die speciell bei Soldaten, welche in chinesischen Häusern bequartiert sind, auftritt. Sie wird dort mit dem Namen Zelona Tschuma oder Grüne Pest belegt. Bis her, so schreibt der erwähnte Militärarzt, hatten wir 17 Kranke, von denen fünf bereits gestorben sind. Mittel gegen das neue Leiden kennen wir noch nicht und auch die Chinesen behaupten, sie wüßten keines. Sie hätten auch die Krankheit bisher nicht beobachtet. Wird ein Mann plötzlich kurzfristig, so weiß er, daß ihn die Tschuma ergriffen hat. Es stellt sich dann heftiges Schwitzen ein und am zweiten Tage bedeckt sich der Körper mit grünen Flecken. Die abergläubischen Soldaten glauben, daß sie von den Japanern verbergt seien.

— („Butterick's Moden-Revue.“) Das Mai-Heft von „Butterick's Moden-Revue“ ist soeben erschienen und ist uns ein sehr willkommener Gast. Es bringt in seiner reichen Zusammenstellung das Neueste auf dem Gebiete der Mode, und ist namentlich die Jugend- und Kinder-Abtheilung diesmal außerordentlich stark vertreten. Wenn unsere Kinder in der dargelegten anziehenden Weise stets gekleidet gingen, würden sie unendlich süß aussehen, und wir würden sie, wenn möglich, noch lieber haben, als es jetzt der Fall ist. Es bringt ferner eine gründliche Anleitung zur Selbstanfertigung der Garderobe, außerdem das Neueste in Sommerhüten, Stickereien, Handarbeiten, und was so befallig aufgenommen wurde, die Artikel über Selbstverhöhnung. Dazu kommt die übliche Erzählung, Gedichte und praktische Winke für Küche und Haus. Das Gratis-Schnittmuster ist diesmal eine „Gibson-Blouen-Zaile“, so genannt nach dem berühmten Stizzenmaler von schwarz und weiß, der diese Blouse eigens für seine wohlbekannten Stizzen erfunden hat und benutzte.

— (Die theuerste Zeitung der Welt) ist wohl die „Alondite Morning Post“, die in Dawson-City, im Goldland erscheint. Das Abonnement kostet 1875 Francs jährlich, der Preis der einzelnen Nummer

beträgt 37 Francs und die Inserate kosten 370 Francs per Zeile. Leider ist nicht gelagt, welchen Gehalt die Reporter und Mitarbeiter beziehen und wie hoch der Tarif der Setzer und Drucker ist, obwohl dies nicht ohne Interesse wäre.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 18. Mai. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Präsidium Max Falk's eine Sitzung, die von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Den wichtigsten Theil der Berathung bildete die Civilliste, welche nach längerer Debatte und nach wiederholten Aeußerungen des Minister-Präsidenten und des Finanzministers mit dem um 2 Millionen Kronen erhöhten Betrage von 11,300,000 Kr. angenommen wurde.

Breslau, 18. Mai. Ueber ein verbreitetes Attentat auf den Czar wird der „Breslauer Zeitung“ aus Petersburg berichtet: Bei der großen Frühjahrsparade am 27. April a. St. befand sich in einer der Logen in unmittelbarer Nähe des Czars auch ein Fräulein Merschowsky, Tochter des ersten Psychiaters Rußlands, Geheimrathes Professor Merschowsky. Die junge Dame, die den höheren weiblichen Curs besucht hat, war von der nihilistischen Partei dazu aufgerufen worden, ein Bombenattentat gegen den Czar zu verüben. Ihr aufgeregtes schreies Wesen fiel einigen höheren Beamten auf, so daß man zu ihrer Verhaftung schritt. Man fand bei ihr eine sehr gut konstruirte äußerst gefährliche Sprengbombe. Das junge Mädchen leugnete nicht, ein Attentat geplant zu haben.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. Mai. Die Conferenz der Kossuthpartei beschloß, heute vor der Tagesordnung gegen die außerordentlichen militärischen Forderungen den energigsten Widerstand anzumelden. Thaly wird wegen der gegen die Türkei gerichteten Rede Soluchowski's interpelliren, denn Soluchowski wolle die Türken auf dem Balkan auf dem Kriege zwingen. Unsere eilige Bewaffnung bedeute die Vorbereitung zum Einmarsch auf Salonichi; die Schiffsbauten bedeuten, daß leitende Kreise auch einen eventuellen Conflict mit Italien befürchten. Die Großmacht-Politik Soluchowski's bringe uns in Gefahr.

Wintschwang, 19. Mai. Die Japaner landeten in Haitichöng; unter dem Schutze der Kanonen marschiren sie nach Niutchwang. Die Russen besetzten Raotinin, wo sie eine gute Stellung einnehmen.

Fremden-Liste

vom 19. Mai.
Hotel Römischer Kaiser. Nagy, Gustav, von Temesvar; Biska, Ingenieur, von Bukarest; Petri, Inspector, von Buda; Stern, Holzhändler, Anson, Lohhain, Albert, Popper, Kaufleute, von Budapest; Szöllösi, Secretär, von Kronstadt; Füglövid, Hauptmann, Rüb, Privatier, von Fogaras; Magyarosy, Privatier, von Klausenburg; Löbl, Kaufmann, von Triest; Friedmann, Kaufmann, von Großwardein; Bas, Kaufmann, von Debreczin; Süß, Fuchs, Robn, Fischelsohn, Süß, Schenk, Hartmann, Herz, Grün, Graf, Kaufleute, von Wien.
Hotel Neuröhrer. Jess, Oberlieutenant, von Klausenburg; Dr. Konop, Oberarzt, von Fogaras; Paulas, Ingenieur's-Gattin, von Pest; Deströcher, Kaufmann, von Budapest; Tumariu sammt Gattin, Banilescu, Kaufleute, von Rimnik.
Hotel Welser. Weintraub, Reisender, von Wien; Gläßer, Essigfabrik, von Agnetsheln; Schulz, Kaufmann, von Kronstadt; Gevu, Kaufmann, von Szamos-Ujvar.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münsen-Platocours

Table with 2 columns of financial data, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wein-Handlung Ludwig Boga.

Ich erlaube mir, das p. t. Publicum höflich zu verständigen, daß ich meine aus der Maroser Wein-Handlung des Baron Eugen Bänffy angekauften vorzüglich aromatischen Weine zu herabgesetztem Preise abgebe, u. zw.: 1 Liter alter Wein 36 kr. (bisher 40 kr.), 1 Liter Wermuth-Wein 40 kr. (bisher 50 kr.), 1 Liter Risting 50 kr., 1 Liter feinsortirter Wein 80 kr. Für die Echtheit meiner Flaschen-Dessertweine bürgen mein bisheriges Renommée und meine Ehre. [457] 1-3 Das geneigte Wohlwollen des hochgeehrten Publicums auch für die Folge mir erbitend, zeichne hochachtungsvoll ergebenst Ludwig Boga, Hermannstadt, Neugasse 15.

Á. 133/1904. szám. [448] 2-3

Hirdetmény.

A nagymélt. m. kir. kereskedelemügyi ministerium az 1904. évi április hó 20-án kelt 20468. sz. rendeletével a torda-nagyszében-brassói államút 166-167 km. szakaszán levő Felek és Fenyőfalva községek közt levő Olthiddal egybekötött vasműszedi jognak 1904. évi július 1-től 3 évre való bérbeadását 3899 K 50 fill. évi bérösszeg kiírása mellett engedélyezte.

A fentemlített bérlet fogantatásának biztosítása céljából az 1904. évi június hó 4-ik napjának délelőtti 10 órájára a nagyszébeni m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzni óhajtok felhívtnak, hogy a fentebbi bérletnek elvállalására vonatkozó, a kiírás összeg után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bántópenzellel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annál inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbin érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó bérletre vonatkozó ajánlati minta, bér szerződés és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Nagyszében, 1904. május hó 12-én.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Wegen Abreise sofort zu vermieten:

Haus zum Alleinbewohnen, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Aufboden, Backofen, mit großer Veranda, großem Hof und Blumengarten. (428) 5

Näheres beim Eigentümer Burgergasse 10.

Jeder lese und bestelle!

Gänsefedern nur 60 kr.

Zum Einfüllen in Oberbetten, Füllter und Unterbetten veränderte ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand gefüllten, 1/2 Kilo für nur 60 kr., dieselben besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Päckchen mit fünf Kilo gegen Nachnahme.

J. Krassa, Bettfedern-Handlung, in Smichow bei Prag 770. (459) 1-1

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisberggasse 2. Kleiner Ring 31.

Für die Pfingsttage

feinstes Banater Mehl,

ff. Mettwürste, ff. Appetits-Würste,

ff. Rothwein Liter 45 kr.

ff. Riesling alt per Liter 40 kr.,

ff. Tischwein alt per Liter 38 und 36 kr.,

Waldmeisterwein, süß, Bouteille 50 kr.,

Waldmeisterwein moussierend (Champagner)

Bouteille 60 kr.,

Heidelbeerwein, süß, Liter 80 kr.,

Cognac verschiedene Sorten, Rum, Liqueure,

ff. Gorgonzola

ganz frisch angekommen,

ff. Halb-Ementhaler, Groyer,

Fleisch - Conserven,

condensirte Milch, frischen Fischsalat 10 Deka 10 kr.,

Bismarck-Heringe, Paprika-Heringe, marinirte Sprotten a 1 kr.,

Kronsardinen a 2 kr., Oel - Sardinen, Sardellen - Ringe,

Mummern, Pains.

Frisches Gemüse

Spargel,

neue Neapolitaner Kartoffeln, egyptischer Zwiebel,

neue Schoten-Erbsen, neue grüne Fisolen, schöne Salat-Gurken.

Marmeladen

Aprikosen, Rosin, Stachelbeeren, Weichseln.

Ferner sind die längst erwarteten

lebenden Goldfische und Krebse

angekommen.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Entartete... Dr. Balassa's Selbstheilungsmittel...

Dr. Nicolaus Cukor, Frauenarzt.

gewesener Practikant der Kézvároszky-Klinik. gibt höflich bekannt, dass er seine badeärztliche Thätigkeit am 18. Mai l. J. in Franzensbad von Neuem beginnt. (451) 1-1

Franzensbad, „Hôtel Holzer“, Kulmer-Strasse.

Wohnung

mit 4 Fenstern gegen die Gasse ist vom 15. Juni an zu vermieten. Anfragen bei Auerlich, Photograph, Heltauergasse 53. (452) 1

Conditorei Frenztz

findet ein (439) 2-3 solides Fräulein als Verkäuferin Aufnahme. Solche, die schon in dergartigen Geschäften beschäftigt waren, werden bevorzugt.

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (424) 6-30 Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1904. Gatte Brüner Stoffe. Ein Coupon Mtr. 3.10 K 7-8-10 v. guter lang. compl. Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur K 21- von feiner Stoffarbeit.

Strohüte Aparte Neuheiten Filzhüte

Modernst Knaben-Strohkappen Modernst Baby-Hütchen und -Käppchen - Div. Kappen für Herren, Knaben und Mädchen, aus Stroh, Seide, Tuch, Satin etc. (441) 2-3

Damen-Sport-Kappen

feinst, diverse Farben, aus Seide, Rayé, Luster, Cheviot, Tuch, Pique. Bekannt billigste Preise bei

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf Bösendorfer's Clavieren concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

Bösendorfer hat Schule gemacht.

Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut

Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Fertigtigen auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik,

in 5 Modellen vertreten.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von

W. Fritz & Sohn.

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzlülgel 500 fl.

Edles Fabrikat von Proksch: Piano mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Piano von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätzig, auch Piano mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Piano“ (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

Berliner Piano von erster Güte.

Harmonium für Schule und Haus von

Mannborg - Leipzig à 100 fl. und 230 fl.

Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen.

Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

des Victor v. Heidenberg

in Hermannstadt (Nagyszében), Heltauergasse 9, I. Stock.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit! In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch JULIUS LEOPOLD Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 64. Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

Kaiserbad Winter und Sommerkurort BUDAPEST. Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammabäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

REPARATOR GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN KRIEGERER. 1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone. Hauptdepôt: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-ter. BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT! GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANKO! KIRÁLYFI & COMP. BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60. 10,000 Lose, 65,000 Treffer. - Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2. gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2% Abzug: 50 Jahre 5.46% des Capit. 80 Jahre 5.26% des Capit. 40 5.87% 20 6.27% 30 6.50% 10 7.80% als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

HÔTEL PARIS SZÁLODA Budapest, VI., VÁCZI-KÖRUT No. 25. 100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. - Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen. Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind FRANZ KLIVÉNYI'S Speisesäle ersten Ranges Budapest, VI., Andrassy-ut 39. Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und allerhöchster Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDET GLOGOWSKI & CO. BUDAPEST ANDRÁSSY-UT 12. HORS CONCOURS! UNÜBERTREFFLICH!

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's Tanningene BLUTBEHANDLUNG Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irrsinn etc. Begründer und einziger Vertreter: Dr. J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt. BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRUT No. 18., I. St.

Das einzig allseitigste echt englische Schönheitsmittel ist Balassa's echt englische welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Hühner etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich. Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenseife 1 K., Poudre 2.- K. Postversand täglich. Apotheker in Budapest - Erzsébetfalva. C. BALASSA Hauptversand: Ausser Concurrenz stehende billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten LEON & OLÁH Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

OSERS & BAUER MOTORENFABRIK BUDAPEST V., Lipót-körut 7. WIEN Drednerstrasse 79-85. Benzin- und Petrolin-Motore Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten. Tausende Anlagen im Betriebe. - Erstclassiges Fabrikat. - Günstige Zahlungsbedingungen.

HERREN- u. KINDER-Kleider Haus Budapest, VI., Károlyi Városház (Károly-körut).